

konkret geschildert: zwischen Frau und Mann vor der Ehe, mit mehreren Frauen in der Ehe, außerhalb der Ehe mit der Frau eines anderen Mannes u. v. m. Es wird (möglicherweise) masturbiert, verführt, genötigt, vergewaltigt. Es gibt inzestuöse und ehebrecherische Beziehungen. Es gibt Dreiecksbeziehungen und es gibt Sex mit Tieren und mit Kindern. Junge Menschen haben Sex, alte ebenso und ja, selbst Gott und seine Engel haben Sex, was für das altorientalische Denken gar nicht so besonders war. Selbstverständlich werden nicht alle genannten Facetten der Sexualität gutgeheißen, verschwiegen wird aber nichts.

Was die Evangelien betrifft, so ist hier zwar nirgends die Rede davon, dass Jesus Sex hatte. Deswegen findet sich in diesem Buch auch kein Kapitel zum Sexuellen Jesu. Jenseits von Mutmaßungen, die in Filmen und Romanen große Beliebtheit genießen, soll jedoch angemerkt werden, dass die Evangelien sehr wohl von intimen Beziehungen Jesu zu Frauen und Männern berichten, die für die damalige Leserschaft deutlich als sexuelle Begegnungen wahrnehmbar waren. Jesus spricht zum Beispiel allein mit Frauen, selbst wenn diese kein geordnetes Sexuellen haben und entweder Single oder Prostituierte sind. Er lässt sich von ihnen berühren und einmal sogar küssen (Lk 7,38). Insgesamt spielt Sexualität im Neuen Testament aber eine untergeordnete Rolle. Wenn sie zur Sprache kommt, geht es meist darum, Verfehlungen innerhalb einer Gemeinde zu thematisieren und zu maßregeln. Die apokryphen Schriften dagegen berichten ganz ungeniert von einem Kuss zwischen Jesus und Maria Magdalena und in der Legendenbildung ist später auch von ihrer Ehe und Kindern die Rede. Historische Fakten dazu sind aber schwer auszumachen.

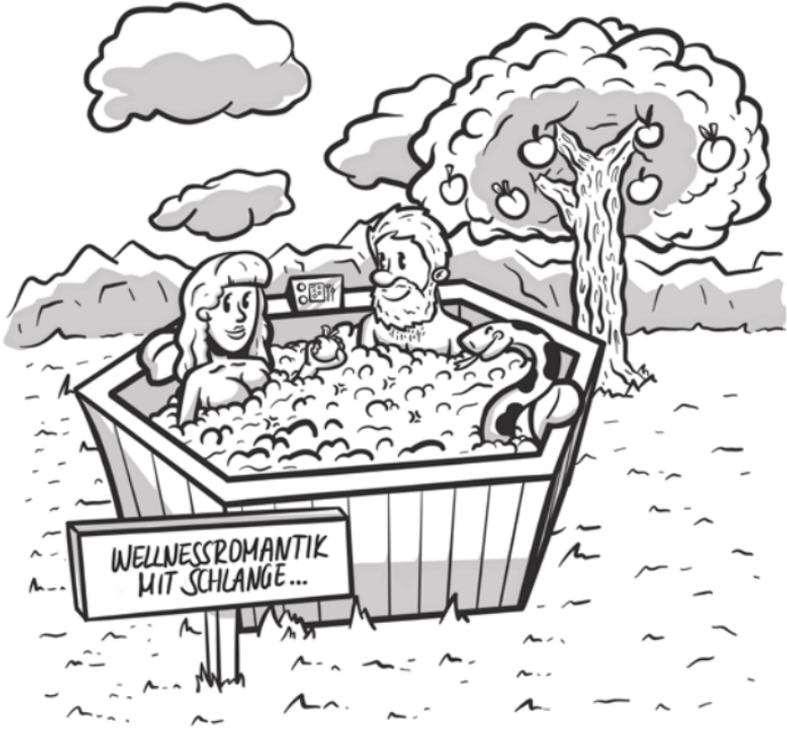
Trotz all der Vielfalt der Erzählungen und Andeutungen über Sex sucht man in der Bibel vergebens eine einheitliche Sexualmoral. Natürlich werden in der Bibel eine ganze Reihe von Verboten formuliert, die Sexualpraktiken zum Thema haben, welche heute auch nicht erlaubt sind, wie beispielsweise Geschlechtsverkehr mit der eigenen Schwester. Gleichzeitig findet man aber auch Vorschriften, die in einer westlich geprägten christlichen Gesellschaft keine Rolle mehr spielen wie etwa Sex mit der Nebenfrau des eigenen Vaters. Und zugleich fehlen Verbote für Sexualpraktiken, die heute eine Rolle spielen und – zumindest teilweise – von der Kirche als problematisch angesehen werden, wie beispielsweise lesbische Liebe oder Prostitution. Schließlich beinhaltet der biblische Kanon auch Gesetzestexte und Erzählungen, die sexuelle Handlungen erlauben oder sogar gutheißen, die innerhalb der christliche Sexualmoral als sündhaft gelten und daher streng verboten sind: Ehe mit direkten Verwandten, Ehe mit mehreren Frauen, Sex vor der Ehe usw.

Die biblischen Sexual-Gesetze orientieren sich am Prinzip der kultischen Reinheit, was später in die christliche Lehre münden sollte, in der zwischen einer natürlichen und einer unnatürlichen Sexualität unterschieden wird. Die von Thomas von Aquin im 13. Jh. zusammenfassend dargestellte, nach diesem Muster entwickelte Sexualdoktrin hat daher ihre Begründung im Alten Testament. Thomas zufolge ist Sex nur dann natürlich, wenn er zum richtigen Zweck (der Fortpflanzung), mit der richtigen Person (dem Ehepartner) und auf die richtige Weise (Geschlechtsverkehr zwischen Mann und Frau) durchgeführt wird. Doch im Allgemeinen geht unsere heutige christliche Sexualmoral nur

sehr selten unmittelbar auf biblische Vorschriften zurück. Noch viel weniger ist sie direkt von Gott gegeben. Die Ausprägung der Sexualmoral ist vielmehr eng mit der Wirkungsgeschichte der biblischen Texte verknüpft und spiegelt die Ansichten konkreter und einflussreicher Menschen, wie Tertullian, Augustinus oder Thomas von Aquin, welche die Texte im Laufe der Geschichte gelesen und in ihrer Zeit interpretiert haben.

Das vorliegende Buch versteht sich weder als Kritik an der christlichen Sexualmoral noch als eine psychologische Abhandlung über den Menschen in seiner Triebhaftigkeit. Es ist vielmehr ein Versuch, sich dem gerne verschwiegenen Thema »Sex in der Bibel« zu nähern, ohne emotionalisieren oder moralisieren zu wollen, sondern vielmehr mit dem Wunsch, möglichst unvoreingenommen die verschiedenen Facetten zu beleuchten.

Wie bereits skizzenhaft aufgezeigt, erzählen die biblischen Autoren nicht nur schöne romantische und hier und da auch erotische Geschichten, sie zeigen vor allem auch die Abgründe der menschlichen Seele auf. Das hat wohl auch damit zu tun, dass sich das »Normale« nicht so spannend erzählen lässt wie das Außergewöhnliche. So verschweigt die Bibel selten etwas und stellt vieles infrage. Zwar findet man dabei keine immerwährenden oder allgemeingültigen Antworten für die heutige Zeit, sehr wohl lassen sich aber neue Aspekte entdecken, die auch altbekannte Geschichten in einem neuen Licht erscheinen lassen. Es lohnt sich also auch in dieser Hinsicht, die Bibel neu zu lesen!



1. Eine Dreiecksbeziehung am Anfang der Menschheitsgeschichte

Die Schöpfungsgeschichte in zwei unterschiedlichen Weisen zu erzählen, war für die Autoren der Bibel kein Problem. Die jüdischen Gelehrten des 1. Jh. n. Chr. aber gaben sich mit dem Nebeneinander der beiden Versionen nicht zufrieden und so entstand die Geschichte von Adam, Lilith und Eva. Es ist die Geschichte einer Dreiecksbeziehung voll von Neid, Eifersucht und natürlich auch Sex. Heute ist sie allerdings nur noch Insidern bekannt.